

Wie Blinde den Gehweg lesen

Leitsystem mit Rillen und Noppen

(rhm) Barrierefreie Straßen sowie Geh- und Radwege: Das ist mehr als nur der abgesenkte Bordstein. Das von Behindertenbeirat und Tiefbau-Fachbereich ausgetüftelte Gifhorner Konzept sieht unter anderem ein Leitsystem für Blinde vor.

Reihenweise weiße quadratische Pflastersteine, mal mit Noppen, mal mit Rillen: Über den Sehbehinderenstock erfuhr der Blinde an den unterschiedlichen Oberflächen Signale und Informationen, erläuterte Astrid Behrens vom Fachbereich Tiefbau. Das Noppentfeld warne zum Beispiel vor einer ungesicherten Querung. Etwas später folgten die Steine mit Rillen, die die Blinden leiten – entweder zur Querungshilfe oder zur Bushaltestelle.

Dieses System ist in Gifhorn an der Braunschweiger Straße bei Famila zum ersten Mal umgesetzt worden. Länger her ist es, dass damit begonnen wurde, andere Hindernisse abzubauen: Inzwischen sind in Gifhorn schon einige so genannte Kasseler Borde

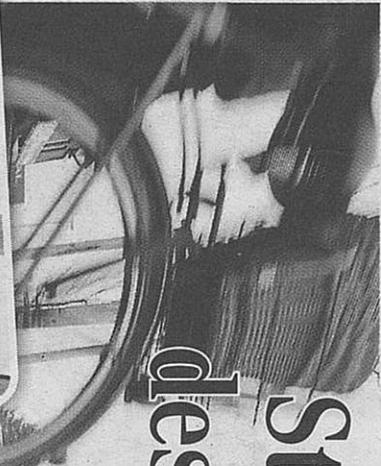
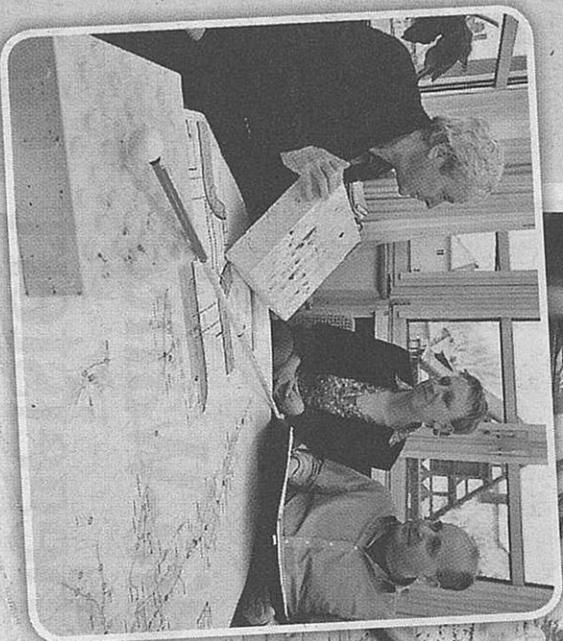
an Bushaltestellen gebaut worden.

Die höheren Bussteige erleichtern das Ein- und Aussteigen in die Linienbusse – nicht nur Gebehinderten.

Behrens:

„Damit erneuern wir die Haltestellen schon länger.“ Die ersten seien damals an der Rendevous-Haltestelle Hindenburgstraße eingeführt worden.

„Sobald wir eine Ampel erneuern, wird sie mit Blindenakustik ausgestattet.“ Damit meint Behrens nicht nur das Piepen, das das Grünlicht für Fußgänger „hörbar“ macht. Knackgeräusche an den Ampeln weisen Blinden den Weg zur sicheren Überquerung – künftig in Verbindung mit den neuen Pflastersteinen.



Stadt setzt auf Wissen des Behindertenbeirats

(rhm) Wie ermöglichen es Stadtplaner Behinderten, eigenständig von A nach B zu gelangen? Der Tiefbau-Fachbereich der Stadt Gifhorn hat einen neuen Weg gewählt – und den Behindertenbeirat an den Tisch geholt. Heraus gekommen ist ein Konzept, das Jahrzehnte gelten soll.

Pflastersteine mit Noppen oder Rillen signalisieren Blinden, wo sie die Braunschweiger Straße überqueren müssen und

die Bushaltestelle ist. Ein Ergebnis aus der Zusammenarbeit. „Mitte 2012 haben wir begonnen“, sagt Andreas Marks, der mit Dr. Armin Sue Tiefbau-Fachfrau Astrid Behrens insider-Wissen vom Behindertenbeirat vermittelt. „Das erspart uns viel Zeit.“ Früher sei erst geplant und danach der Behindertenbeirat gefragt worden. Nun fließe dessen Erfahrung eher ein.

Ziel des Konzepts für künftige Planungen von Straßen und

Gehwegen: „Es sollen sich alle möglichst eigenständig im Verkehr bewegen können“, sagt Behrens' Vorgesetzter, Fachbereichsleiter Joachim Keuch. Rot steht für „noch zu erledigen“, und diese Farbe dominiert auf dem Wegeplan der Stadt.

Alter Postweg, Hamburger Straße/Hauptstraße in Ganssen und Kästorf, Sonnenweg und Bahnhofs-Vorplatz: Dort werden als nächstes Hindernisse abgebaut. Keuch und Behrens ist klar, dass es Jahrzehnte dauern wird,

Noppen und Rillen leiten Blinde zur Querungshilfe: Joachim Keuch (li.). Astrid Behrens und Andreas Marks stellen das Konzept für barrierefreie Straßen und Gehwege vor. *Photowork (mpu 2)*

das Konzept in der ganzen Stadt umzusetzen. Aber nun sei es angeschoben.

Nicht nur für Gifhorn: Das Konzept soll anderen Kommunen als Vorbild dienen und ihnen ersparen, „das Rad neu zu erfinden“. Der Behinderte hätte dann überall ein vertrautes System. Anfragen nach Informationen gebe es schon, auch von außerhalb des Kreises. Ebenso Feedback von Nutzern, so Marks. „Die sagen: ‚Das gefällt uns gut.‘“